

Dissertation

Das 1950 gesprengte Berliner Schloss vereinigte in seinen zahlreichen Gebäudeflügeln ein umfangreiches bauliches Erbe europäischer Architekturen, dessen älteste Teile, zwischen Schlüterhof, Schlossplatz und Spree gelegen, bis ins 15. Jahrhundert datierten. Hier befand sich im ersten Obergeschoss die zwischen 1824-1827 ausgestattete Wohnung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Nach Plänen Karl Friedrich Schinkels entstand ein königliches Apartment aus restaurierten historischen Ausstattungen und vier neu gestalteten Räumen, dessen künstlerischer Ausdruck nichts mehr mit den stilreinen Raumfolgen des 18. Jahrhunderts und des Empire gemein hatte.

Vielmehr verkörperten die Räume in ihrer Unterschiedlichkeit das ausgeprägte Interesse Friedrich Wilhelms an Kunst, Architektur und Geschichte. Der neu gestaltete Teesalon beispielsweise beeindruckte durch seine architektonische Wandgliederung, seine eleganten Zinkgussreliefs, seine großformatigen Wandmalereien und die bis heute erhaltene Serie der fünfzehn Götterfiguren Christian Friedrich Tiecks.

Als Reaktion auf den baulichen Totalverlust der Räume wird eine umfangreiche Sammlung von historischen Plänen und Fotografien sowie eine Dokumentation erhaltener Originale und Kopien vorgelegt, welche schließlich unter Anwendung zeitgenössischer Proportions- und Konstruktionsregeln die Erarbeitung von Rekonstruktionszeichnungen der vier Schinkelräume und des friderizianischen Schreibkabinetts ermöglicht.

Darüber hinaus enthält die Forschungsarbeit thematische Vertiefungen zu gestalterischen Inhalten, zu zeitgenössischen Techniken und zur Reproduzierbarkeit des baulichen Dekors. Als wesentlicher Ideengeber klassizistischer Architektur wird der Themenkomplex der Antikenrezeption dort aufgegriffen, wo eine direkte Vorbildfunktion erkennbar ist.

Die Wohn- und Repräsentationsräume des Kronprinzen waren auch eine Demonstration der rasanten Entwicklung des Baugewerbes und in dieser Hinsicht der avantgardistische Ausdruck einer neuen Generation. Stuckmarmor von bisher unbekannter Natürlichkeit und Zinkgüsse von bestechender Präzision fanden ihre Bewunderer unter den vielen Besuchern der Räume. Die Exklusivität königlicher Interieurs galt forthin nicht mehr, Friedrich Wilhelm machte sich zu einem stilistischen Vorbild der intellektuellen Elite seiner Zeit, auch über die Grenzen seines Landes hinaus.

Schließlich ermöglichen die, ohne vorhandene Bausubstanz, sondern nur auf der Grundlage von differenziertem Quellenmaterial erstellten Rekonstruktionszeichnungen eine neue Erlebbarkeit der einstigen Interieurs. Architektonische Gliederungen mit ihrer begleitenden Ornamentik werden in ihren Wechselwirkungen mit den Skulpturen und Malereien nachvollziehbar und verständlich. Das Zeichnen selbst wird durch die Sichtbarmachung des Zerstorten zu einem Erkenntnisprozess.